

# „Wasser erleben“ – Umweltbildungswoche für deutsche und polnische FörderschülerInnen

Zentrum für Erlebnispädagogik und Umwelt (ZERUM), Ueckermünde

Im Rahmen des von der Deutschen Bundestiftung Umwelt und dem Deutsch-Polnischen Jugendwerk geförderten Modellprojekts Grenzströme - „Grenzübergreifende deutsch-polnische Umweltbildung für junge Menschen mit Behinderung“ starteten im September 2000 20 Jugendliche der Förderschulen Ueckermünde und Police/Polen in ihre erste Umweltbildungswoche. Durchgeführt wird dieses Projekt am Zentrum für Erlebnispädagogik und Umweltbildung (ZERUM) in Ueckermünde.

Thema der gemeinsamen Tage war es, Wasser auf unterschiedliche Art zu erleben und kennen zu lernen. Dies sollte mit jeweils einem Teil der Großgruppe auf dem Schulsegelschiff „Greif von Ueckermünde“ geschehen. Dieser Zweimaster mit 14 Bordplätzen steht dem ZERUM zur Nutzung zur Verfügung. Der andere Teil der Gruppe beschäftigte sich an Land am Zerum intensiver mit der Fauna und Flora der Region. Hierfür wurde die Gesamtgruppe in zwei kleinere binationale Gruppenaufgeteilt, welche jeweils drei Tage an Land und drei Tage an Bord der „Greif“ verbrachten. – Die Kommunikation zwischen den Gruppen wurde in den ersten Tagen durch eine Dolmetscherin unterstützt. Zusätzlich und nachdem die Dolmetscherin nicht mehr da war, verständigten sich alle Beteiligten nonverbal mit „Händen und Füßen“. Die Verständigung wurde von allen Beteiligten als erfolgreich bewertet.

**Ziel der Maßnahme war es, folgende Aspekte positiv erlebbar zu gestalten bzw. zu fördern:**

- Intensive primäre Naturerfahrungen
- Sensibilisierung für die Natur und insbesondere für das Thema Wasser
- Tieferes Verständnis für ökologische Zusammenhänge
- Integration in die Gruppe
- Gemeinschaftsgefühl
- deutsch/polnischer Austausch

## **Komplexes Lernen durch Erlebnispädagogik**

Für den Weg zu diesen Zielen wurde ein erlebnispädagogisch orientiertes Setting gewählt, das den TeilnehmerInnen, die zwischen 15 und 27 Jahre alt waren, ein intensives und komplexes Lernen ermöglichte. Die Erlebnispädagogik bietet hierfür ein vielfältiges Spektrum an individuellen, sozialen und arbeitsorientierten Lernmöglichkeiten und hat zum Ziel, ein Lernen zu initiieren, das sich nicht allein auf Leistung und kognitives Wissen fokussiert. In der Praxis bedeutet dies: Die Beteiligten in Planungs- und Entscheidungsprozesse mitein-

zubeziehen, sie nach den Prinzipien „learning by doing“ und „try and error“ selbstständig handeln zu lassen und ihnen als Gemeinschaft Aufgaben und Verantwortung zu übertragen. Für die einzelne Person kann dieses alternative handlungsbezogene und problemlösende Erleben eine Erweiterung ihrer sozioemotionalen Kompetenzen ermöglichen:

- lernen, in (oftmals) unbekanntem Handlungsfeldern zu agieren,
- sich mit den eigenen Fähigkeiten und Defiziten in eine Gruppe einzubringen und einzufügen,
- Wahrnehmen und Erkennen der persönlichen Grenzen und mit ihnen umgehen lernen.



## **Gemeinsames Handeln an Bord**

Eine gemeinsame mehrtägige Fahrt auf einem Schiff wie der „Greif“ stellt für die TeilnehmerInnen einen verstärkten Aufforderungscharakter zum Handeln dar. Zum einen sind alle Tätigkeiten an Bord absolut notwendig um das gemeinsame Ziel zu erreichen, und zum anderen besteht keine Möglichkeit, dieser Situation zu „entfliehen“. Gerade durch diese Unausweichlichkeit werden die

Beteiligten geradezu dazu gezwungen, neue Erfahrungen über ihr Handeln und dessen Wirkung in noch unbekanntem Situationen zu machen. Hierbei können, im Gegensatz zu bisherigen Erfahrungen, erlernte Mechanismen der Passivität und Motivationslosigkeit aufgebrochen werden. Aufgrund dieser Wirkung bieten sich gerade die Methoden der Abenteuerpädagogik an, Themen der Umweltbildung zu vermitteln, da dadurch die TeilnehmerInnen intensiv und in einem ganzheitlichen Kontext ihre Umwelt und deren Erfordernisse erleben und wahrnehmen können. Dadurch kann eine Wertschätzung für die Umwelt entstehen, was wiederum aktives Handeln zu deren Schutz fördern kann.

## **Auf dem Wasser leben...**

Das Thema „Wasser“ konnte während der drei Tage an Bord der „Greif“ auf vielfältige Weise von den SchülerInnen in verschiedenen Bereichen erspürt, erlebt und erlernt werden: Die TeilnehmerInnen entnahmen regelmäßig Wasserproben aus dem Stettiner Haff und untersuchten diese mit einem kleinen „Forschungslabor“ auf ihre Beschaffenheit (Temperatur, pH-Wert,



Verunreinigungen, Tierchen, etc.). Diese „Untersuchungsergebnisse“ wurden in einem von den SchülerInnen selbstständig geführten Bordbuch festgehalten.

Ferner diente dieses Buch dazu:

- den selbstständig errechneten Standort des Bootes,
- den ermittelten Kurs und dessen Abweichungen,
- Wetterbeobachtungen (Windstärke, Niederschlag, Sichtweite)

und sonstige Beobachtungen, die von den TeilnehmerInnen mit dem Fernglas (Wo ist Land? Wie stark ist der Seegang? Welchen Tieren und Pflanzen begegnen wir wo?), oder die mit dem bloßen Auge gemacht wurden, festzuhalten.

Das wohl forderndste Erlebnis war für die SchülerInnen das Segeln und alltägliche Leben auf der „Greif“! Hierfür war es notwendig, dass sie lernten, mit den verschiedenen Segelarten, den Knoten und dem Steuer umzugehen, mit Messinstrumenten den Kurs zu bestimmen, in Grenzsituationen Gefahren abzuschätzen und schnell zu handeln. Dies alles musste zudem als Team gemeistert werden. Die Gruppe erfuhr am eigenen Leib, wie es ist, bei einer Schiffsneigung von 20° Mahlzeiten zuzubereiten, zu servieren und vor allem auch zu essen (ab Windstärke 5 und einer Neigung von 30° war dann überhaupt nicht mehr an Essen zu denken!). In derartigen Situationen war es ebenso schwierig, das Gleichgewicht zu halten und z.B. von Deck in die Messe des Bootes zu kommen.

Immer wieder wurde den TeilnehmerInnen, bedingt durch die extrem naturexponierte Situation und das hautnahe Erleben deutlich, wie jegliche Notwendigkeit zum Handeln von der Natur, sprich dem Wetter und dem damit zusammenhängenden Seegang, bestimmt wurde.

Zu so einer „Umwelterlebnistour“ gehörte es natürlich auch, am Abend in der Abendsonne an Deck zu sitzen und langsam in einen Hafen einzufahren oder sich durch das Schaukeln des Schiffes „in den Schlaf wiegen zu lassen“.

### **Reflexion**

Zu trennen sind die verschiedenen Erlebnisbereiche dieser Segeltour nicht, und dazwischen geschehen und entstehen die Situationen, in denen die Zusammenhänge von Artenvielfalt und Wasserqualität, Erderwärmung und Niederschlag, sich für etwas zu engagieren und ein Ziel zu erreichen, entdeckt und

geklärt werden. Zusätzlich zu den alltäglich entstehenden informellen Gesprächen der TeilnehmerInnen, wurden von der Teamerin und der Übersetzerin gezielt Gesprächsrunden zur Reflexion und Auswertung des Gruppen- und Bordgeschehens angeregt. Diese hatten zum Ziel, den TeilnehmerInnen einen klar definierten Rahmen zu bieten, in dem sie Kritik, Zufriedenheit bzw. Erkenntnisse und Erlebnisse des Tages austauschen konnten. Ferner dienten diese Gespräche dazu, den Einzelnen ein Feed-Back zu ihrer Rolle in der Gruppe zu geben und somit die Gruppenfindung zu forcieren. Um diesen Prozess verstärkt zu fördern, wurden zudem von der Teamerin kooperative Interaktionsspiele in das Alltagsgeschehen an Bord eingeflochten.

### **Empfehlenswerte Literatur zum Thema:**

- Lebenshilfe e.V.: *Dokumentation, „Kanufahren - warum denn nicht?“ Erlebnispädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung, Marburg 1995*
- Muff, Albin: *„Erlebnispädagogik als Chance für eine integrative Jugendarbeit mit Behinderten und Nichtbehinderten Jugendlichen.“ In: Zeitschrift für Erlebnispädagogik, Heft 7, Jahrgang 1993*
- H. Rieder, *Erlebnispädagogik - Reflexion, Beispiele, Möglichkeiten. In Praxis der Psychomotorik Heft 1, 1992*
- Kallenbach, Kurt: *Segeln mit körperbehinderten Jugendlichen. In Sonderpädagogik, 22. Jg. 1992, Heft 4*

### **Porträt: Das Zentrum für Erlebnispädagogik und Umweltbildung, ZERUM**

Das ZERUM in Ueckermünde ist unmittelbar am Kleinen Stettiner Haff in der Nähe der polnischen Grenze gelegen. Im Angebot sind ein- und mehrtägige erlebnispädagogische Veranstaltungen wie u.a. Segeltörns, Kanuwandern mit Canadiern und Schlauchbooten sowie Radtouren. Geboten werden auch Fortbildungen für soziale Fachkräfte, Freizeiten für Menschen mit Behinderungen sowie handlungsorientierte Umweltbildungsveranstaltungen für Kinder und Jugendliche zu Themen wie Gewässerökologie, Tier und Pflanzenschutz etc. Mit dem Projekt „Grenzströme“ fördert das ZERUM die grenzüberschreitende Umweltbildung und die deutsch-polnische Verständigung sowie die Integration behinderter Menschen in die Gesellschaft und vernetzt Institutionen aus unterschiedlichen Bereichen.

**Kontakt**

Zentrum für Erlebnispädagogik und Umwelt (ZERUM)

Karin Leven, Sylvia Holthoff, Sebastian Preuss

Kamigstraße 26

17373 Ueckermünde

Tel: 03 97 71 / 2 27 25

Fax: 2 20 25

e-mail: [integrationsprojekt@zerum-ueckermuende](mailto:integrationsprojekt@zerum-ueckermuende)

[www.zerum-ueckermuende.de](http://www.zerum-ueckermuende.de)

